



Hal einer Vornachschütze in Belgien

PK-Did-Belbild (K)



Abnablässe für die Bevölkerung Belgiens

Belgische Polizisten leiten während des Verteilens der Abnablässe für die Bevölkerung Belgiens PK-Did-Belbild (K)

Sondermeldungen vom 17. Mai

Deutsche Truppen an der Nordfrontbesetzung Antwerpens
Berlin, 17. Mai. Im Norden von Antwerpen haben sich die deutschen Truppen im weiteren Vordringen an die Nordfrontbesetzung herangetrieben.

Die belgische Regierung nach Brüssel geflohen
Berlin, 17. Mai. Die belgische Regierung hat Brüssel fluchtartig verlassen und sich nach Dünkirchen begeben. Mehrere von deutschen Truppen genommen.

Belgien, 17. Mai. Deutsche Truppen sind nach schweren Kämpfen durch die Dole-Stellung nördlich Löwen gedrungen und haben Mechelen eingenommen.

Belgien, 17. Mai. Im umfassenden Angriff ist Löwen heute gefallen.

Deutsche Truppen in Brüssel einmarschieren

Berlin, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach dem Zusammenbruch der südlich Löwen gelegenen britisch-französischen Stellung sind heute gegen Abend die deutschen Truppen in Brüssel einmarschiert.

Der französische Rundfunk lügt

Genf, 18. Mai. (Hauptmeldung.) Der französische Rundfunk verbreitete die Falschmeldung, am Freitagabend die 100 Kilometer breite Frontlinie, die von den deutschen Truppen in die Maschinengewehre geschlagen worden ist. Im Gegenteil, die Sender strahlen von angeblichen falschen Nachrichten der deutschen Propaganda. Die ehemaligen Rundfunksender haben einen Anstoß an das französische Volk gerichtet, in dem sie zur Ruhe und Vertrauen aufstodern. Die Lüge ist erwidert.

Belgische Wälder vom 18. Mai. Bei recht lebhafter Anwesenheit vieler die Wälder zum Hochwasser ausgetreten. Die Haltung auf, vereinigte Stahl und Baderen hatten Geminne von je 2 1/2 %, Monnesmann und Stollberger Zint wurden je um 1 1/2 % herangeführt. Rheinisch Riegen um 1 1/2 %, Soch und Darpener um je 1 1/2 %. Zile-Benz 2. Wintershall 1 und Salz-Beitrich 1 1/2 % fester. Rachen Riegen um 2 1/2 % auf 107 1/2 %. Gesamtmarkt 1 1/2 % höher ein, konnten diesen Gewinn alsbald verdoppeln. Rütters wurden um 3, von Herben und Schering um je 3 1/2 % herangeführt. Deutsche Dynamit plus 3 %. Ketten um 1 1/2 %. Daimler um 3 1/2 % erhöht. Berliner Maschinen, Rheinmetall Werke, Deutscher Eisenhandel und Stoch je 2 % höher. Tagesgeld 1 1/2 bis 1 1/2 %.

MARKLOFF, Hellmunderstraße 52 / Ruf 22626

kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Aktien zum Einstampeln

DAS ERBE VON Istasien

Roman von Erica Grupe-Vörcher

4. Fortsetzung
(Nachdruck verboten.)

„Mir ist unser Haus noch nie so teuer gewesen wie in dieser Stunde!“ sagt Dietrich, als sie oben vor dem wunderbaren Bild der kürzlich verstorbenen Großmutter Andrefen stehen.

Er hat den Arm um Rita geschlungen, und sie durchstößt mit ganzer Deutlichkeit das schmerzliche Bewußtsein, daß er liebt und es das letzte Mal ist, wo er sie ohne Fremde in seinem Arm hält.

„Ich habe den heißen Wunsch, dich bald und gesund zurückzuführen zu sehen, Dietrich. Aber ich hege auch zugleich den Wunsch, daß uns — kehrt du mit einem günstigen Ergebnis heim — dieses Familienhaus endlich allein gehört! Großmutter konnte es uns nicht als alleinigen Besitz zusprechen, da keine Stiefmutter und ihr Gatte es mit beanspruchen. Dabei haben sie beide ja nicht das geringste Gefühl für dieses Haus übrig! Deine Stiefmutter ist vom Scheitel bis zur Sohle eine Süddeutsche geblieben. Und das Gucksteil ist dadurch in Lübeck immer fremd geblieben.“

Dietrich preßt ihre Hand. Er versteht sie. „Es ist ja auch ein Ziel meines Lebens, Rita, wenn ich jetzt die Reise unternehme. Denn wenn ich das Kapital von drüben bekomme, d. h. den Meistgen aufhöhere und zur Auszahlung zwingen kann, wird das Barvermögen mit dem Gucksteil geteilt. Und wir dürfen dann den Besitz dieses Familienhauses allein für uns beanspruchen.“

„O, wenn es doch so weit käme!“ sagt Rita mehrmals, während sie dann Stufe um Stufe die breite Treittreppe wieder herabsteigen.

Der Wunsch ist so hart in ihr, und diese Stunde ist so unglücklich schwer und undurchsichtig, daß Rita gar nicht auf Erfüllung ihres Wunsches ganz zu hoffen mag.

Es ist das erste Mal in ihrer jungen Ehe, daß sie sich von Dietrich trennen muß. Außerlich spielt sich alles programmäßig ab. Man fährt zu vier nach Hamburg hinüber. Der Wagen hat die knapp fünfzig Kilometer halb zurückgelegt. Es folgen die mannigfachen Formalitäten der Abreise: Paßkontrolle, Zollrevision und andere Dinge, die alle Auf-

merksamkeit beanspruchen und bei denen trotzdem der geheime Schmerz und das Bangen vor der herannahenden Trennung immer größer werden.

Es ergibt sich von selbst, daß während der verschiedenen Wartepausen, in denen man auf Abfertigung harret, Rita mit Dietrich zusammensteht und seine Zügel mit Magda. Es bleibt kaum Zeit zu einer regelrechten Unterhaltung, auch nicht zu zweien. Aber man sieht sich in die Augen, man tauscht ein Wächeln, einen fragenden, einen beruhigenden Blick, und einen Blick ungesprochener Jüngung.

Und dann ist die Stunde da, in der Rita und Magda am Ufer stehen und zum Dampfer hinübersehen, schon räumlich getrennt, denn die Treppen sind eingezogen und die Troffen werden gelöst; die Bootkapelle spielt ihr „Auf! denn, muh! denn! denn! denn!“

„Viele Köpfe schweben über dem Dampfer, und ihre weißen, ausgebreiteten Schwingen leuchten durch die rasch hereinfallende Dämmerung des Dämmerabendes. In das Silberglau dieser Dämmerungsfunde reden sich die nahen Kirchtürme von St. Katharinen und St. Nikolai in ihrem peitschenden Schimmer auf. Das alles hier ist die Heimat. Sein letzter Blick zur deutschen Heimat!“

„Wird er sie wirklich wiedersehen?“
Rita steht neben der Freundin regungslos am Ufer und harret dem Dampfer nach, der ganz langsam vom Steg weg in die Mitte des breiten Elbstromes gleitet, um dann in einem immer rascheren Tempo dem Meere zuzueilen.
„Sie ist bis in die Lippen erbläut. „Mein Gott!“ sagt sie fast unhörbar und fast zu sich selbst sprechend. „Dürfte ich ihn wirklich fortlassen? In diese Reise nicht ein gefährliches Abenteuer?“

2.

Am Tage nach ihrer Ankunft in Manila saßen beide Freunde Herrn Bullmann auf. Er ist der Reize der hier anlässigen Deutschen, der im Laufe dieser fünf Jahrzehnte viele deutsche Landsleute hier kommen und wieder davonziehen sehen. Einige von ihnen sind nie mehr in die deutsche Heimat zurückgekehrt, sondern ruhen droben auf dem Europäerfriedhof, der außerhalb der Stadt auf einem Hügel liegt.

Deswegen begrüßt er jetzt Dietrich mit der Freude eines fast vaterlichen Freundes. „Solch stattdlicher Mann ist der Andrefens Junge geworden!“ meint er, Dietrich betrachtend. „Auch ohne daß du dich eben vorklebst, mein Lieber. Hätte ich dich jetzt als Sohn meines Vaters wiedererkannt. Genau seine Figur hast du, genau dieselben hohen Wangen und diesen

wundervollen, blonden Haarschopf! Mein, wie ich mich freue, kann ich dir nicht ausdrücken. Aber auch Ihnen ein herzlich Willkommen, Herr Rüttens! Daß die Tropen nicht so ungesund sind, wie sie oft beschrieben werden, sehen Sie an mir. Ich halte mich nun schon fast fünfzig Jahre hier auf und bin eigentlich ganz wohl auf.“

Ein eingeborener Diener, der nach Landesart auf seinen bloßen Sohlen fast unhörbar über die feingeflochtenen Matten der Fußböden herabkriecht, um ein Tablett mit Gläsern, Wein und Seiterwässer aufzutragen, unterbricht für Augenblicke das Gespräch.

„Du wirst deine Augenbeimacht mächtig verändert finden, Dietrich! In einem fast atemberaubenden Tempo haben die Amerikaner aus Manila, der reaktionären Hauptstadt der spanischen Zeit, eine hochmoderne Großstadt gemacht. Es ist wunderschön geworden. Du wirst staunen.“

Dietrichs Blide ruhen in den Zügen Bullmanns. Immer deutlicher taucht seine Gestalt aus seinen Knabenerrinnerungen wieder auf. Er ist der einzige hier in Manila, der ihn und seine Eltern noch gekannt hat.

„Wenn nur die Begrüßung, die mich herführt, nicht eine so unerquickliche wäre, Herr Bullmann. Ich bin hier, um diesen Meistgen de los Reyes zur Auszahlung meines Kapitalanteiles zu zwingen, der in der Firma liegt.“

„Sehr begreiflich, Dietrich! Aber du wirst Schwierigkeiten zu überwinden haben.“

„Ich bin entschlossener denn je, es mit ihm aufzunehmen. Besonders jetzt, dem Tage meines Vaters, der uns allen in Lübeck reichlich mysteriös ersah.“

Herr Bullmann nimmt die Brille von seinen Augen, die nun noch tieferliegender in ihren Höhlen unter der übermäßig hohen Stirne liegen. Er wird sehr nachdenklich. „Weider habe ich deiner Großmutter nie positive Anhaltspunkte über euren Verstand geben können. Sie hat mich ja wiederholt drücklich darum, unter der Hand Nachforschungen nach seiner Todesart anzustellen. Das war insofern schwierig, als ich deinen Vater bei seiner Rückkehr nach Manila überhaupt nicht gesehen habe, weil ich gerade auf längere Zeit zur Erholung auf den Höhen von Hongkong in der englischen Kolonie weilte. Bei meiner Rückkehr erfährt ich nicht nur, daß dein Vater verstorben ist, sondern schon nach wenigen Tagen gestorben sei.“

„Sie konnten auch nicht den geringsten Anhaltspunkt herausbekommen, wo sich dieser Meistgen de los Reyes aufhält?“

(Fortsetzung folgt.)

Gemäldefammler sucht

Gemälde Münchener Maler

des 19. Jahrhunderts

Bürkel, Bräth, Baisch, Defregger, Grützner, Lier, Löwith
Mali, Röth, Spertl, Spitzweg, Stadler, Schleich, Voltz
Wapner, Willroder, Wenglein, Zügel u. a.

Zuschriften erbelten unter Z 335 a. d. Tagblatt-Verlag

WERDE! MITGLIED DER NSV!

Wir liefern per Nachnahme:

Bohnerpaste hell

für jeden Fußboden geeignet

zum Preise von RM 13.50 für 10 kg
frei dort einschließl. aller SpesenKeramos- und Metallin-Verwertung
Dortmund, Weberstraße 34

Verpöbenedes

Auto fährt am
Dienstag, 21. 5.
40 Uhr nach
Kübelheim
Rab. Peralt, 8.
9 Uhr 30 bis 10.

Wiederum:
Wer verläßt
einen gefällten
Kahnenbaum?
Vandier, 31.

„Tagblatt-Anzeigen“
sind billig
und erfolgreich!

Wie und warum

man gerade jetzt auf ein eigenes Haus spart, hören Sie in unserem



Aufklärungs-Vortrag

über: Das eigene Haus — das schönste Ziel — die gute Kapitalanlage

Redner: Werbelleiter Wilhelm Baur-Karlsruhe
am Mittwoch, den 22. Mai 1940, abends 8 Uhr
in Wiesbaden, Gaststätte „Bürgerhof“, Michaelsberg 28
Restlose Aufklärung u. persönliche Beratung zugesichert

Badenia Bausparkasse GmbH.
Karlsruhe i. B., Karlsstraße 67



Erdalkalische Mineralquelle

Erhältlich in fast allen Hotels, Gastwirtschaften, Warenhäusern, Drogerien,

Vertriebsstellen:

Wiesbaden: Richard Müller
am Westbahnhof
Ruf 20251

W. Biebrich: Franz Pirschky
Mainzer Straße 36
Ruf 60574

Dauerwellen

bel

Kammell

Tausstr. 14, Ruf 22978